

Asic auf der Suche nach gleich langen Spiessen im europäischen Wettbewerb: Einleitung

Autor(en): **Asic**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **110 (1992)**

Heft 50

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-77999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

asic auf der Suche nach gleich langen Spiessen im europäischen Wettbewerb

Einleitung

Zwei Volksabstimmungen haben das zu Ende gehende politische Jahr dominiert. Am 27. September 1992 stimmte der Souverän mit 64 zu 36 Prozent dem Bau der Neuen Eisenbahn-Alpentransversale zu. Ein Projekt, das für die Schweiz und Europa von grosser Bedeutung ist. Mit der Verlagerung des Transitverkehrs von der Strasse auf die Schiene wird ein positiver Beitrag zur Umwelt geleistet. Abgase und andere Emissionen werden reduziert, die Alpen als Erholungsraum geschont. Die zahlreichen Aufträge, die aus der Realisierung dieses Projektes erfolgen, bringen der Wirtschaft wichtige Impulse. Die Schweiz wird ins europäische Hochleistungseisenbahnnetz integriert, dem Ausland bezüglich der Bewältigung des Transitverkehrs eine akzeptable Lösung geboten. Die Schweiz ist bereit, für den Transitverkehr aus eigener Kasse über 15 Milliarden Franken zu bezahlen.

Am 6. Dezember 1992 hatte das Volk, nach einem für schweizerische Verhältnisse ungewöhnlich heftig geführten Abstimmungskampf, über einen EWR-Beitritt unseres Landes zu befinden. Im Vorfeld dieser Abstimmung hat die Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieure (asic) im Hotel Bellevue-Palace in Bern ein Seminar zum Thema «Der asic-Ingenieur und der EWR» organisiert. Das Ziel dieser Veranstaltung bestand darin, die Teilnehmer über die Auswirkungen des EWR auf die Planer zu informieren, zu sensibilisieren und einige der vielen offenen Fragen zu klären. Dabei wurde offensichtlich, dass Veränderungen – mit oder ohne EWR-Beitritt der Schweiz – eintreten werden. Da diese Veränderungen für die Schweizer Bauwirtschaft von grosser Bedeutung sind und bei den zahlreich erschienen Seminarteilnehmern auf reges Interesse gestossen sind, hat sich die Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieure (asic) entschie-

den, die Referate – soweit sie nicht abstimmungspolitischen Inhalts waren – zumindest auszugsweise in der vorliegenden Sonderausgabe des SI+A-Hefes zu veröffentlichen.

Da der Redaktionsschluss dieser Sonderausgabe vor der EWR-Abstimmung festgelegt ist – im Moment wird mit einer knappen Zustimmung spekuliert – haben wir uns darauf beschränkt, diejenigen Stellen der Referate zu übernehmen, welche auch unabhängig vom Abstimmungsausgang Gültigkeit besitzen dürften.

Der «Bundesbeschluss über den Bau der schweizerischen Eisenbahn-Alpentransversale» verlangt in seinem Wettbewerbsartikel die internationale Ausschreibung der zu vergebenden Arbeiten:

«Artikel 13: Freier Wettbewerb

¹ Der Bund stellt im Rahmen seines Submissionsrechts für Planung, Projektierung und Bau den freien Wettbewerb für die einzelnen Teilstücke sicher.

² Für in- und ausländische Bewerber sind gleichwertige Wettbewerbsbedingungen zu verlangen.»

Es ist damit zu rechnen, dass unabhängig von der institutionellen Harmonisierung in Europa immer mehr öffentliche Aufträge über die Landesgrenzen hinaus ausgeschrieben werden. Dies bedeutet für die gesamte Bauwirtschaft neue Konkurrenz. Will man gegen diese Konkurrenz bestehen können, sind entschlossene Massnahmen nötig. Nach Meinung von Peter Knoblauch sind in der Schweizer Bauwirtschaft strukturelle Veränderungen unumgebar, da die Projektabläufe infolge der vielen kleinen Unternehmungen zu kompliziert und zu teuer seien. Dies erfordert aber auch ein Überdenken der Stellung des Ingenieurs in der heutigen Gesellschaft. In einem Ethik-Kodex der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) sei die

Stellung des Ingenieurs in der heutigen Gesellschaft umschrieben.

Da die Aufträge neu auch international ausgeschrieben werden müssen, werden an die Ausschreibungen inhaltlich und formal neue Anforderungen gestellt. Ernst Märki geht in seinem Beitrag speziell auf den Inhalt und die Probleme, welche sich bei internationalen Ausschreibungen ergeben, ein. Neu müssen – wie aus den Ausführungen von Peter Rechsteiner zu entnehmen ist – aber auch Ausbildungsgänge und Diplome von ausländischen Bewerbern als gleichwertig betrachtet werden. Ein weiteres interessantes Gebiet wird durch den Beitrag von Dr. Ueli Walder abgedeckt: Qualitätssicherungssysteme im Bauwesen. Er zeigt den Stand der Zertifizierung von QS-Systemen in Europa und in der Schweiz. In einem zweiten Teil werden verschiedene Szenarien vorgestellt.

Die Beiträge der verschiedenen Referenten decken die verschiedensten Bereiche ab, die für Planer, Ingenieure, Bauleiter und Unternehmer zum Teil Neuland darstellen. Beiträge, die wichtige Sachverhalte klären, die mögliche Lösungen aufzeigen oder zur Entwicklung neuer Lösungen anregen. Die schweizerischen Ingenieure sind nur vereinzelt mit internationalen Wettbewerbsbedingungen vertraut. Eine Öffnung der Märkte wird sie treffen, kann ihnen aber auch neue Chancen eröffnen. Im Vertrauen auf ihre beruflichen Fähigkeiten sind sie bereit, die Herausforderungen anzunehmen. Ausschlaggebend für ihren Erfolg und damit für ihre Zukunft in einem europäischen Markt ist jedoch die Sicherstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen. Mit der Darstellung gleich langer Spiesse hat der Berner Grafiker Peter Marthaler dieses Anliegen der asic-Ingenieure auf dem Titelblatt zeichnerisch umgesetzt.

Vorstand asic